

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAC Schweiz

Personale Informationsmittel

Numa DROZ

BIOGRAPHIE

- 21-4** *Der erste Schweizer Aussenminister* : Bundesrat Numa Droz (1844 - 1899) / Urs Kramer ; Thomas Zaugg. - Basel : NZZ Libro, 2021. - 439 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-907291-25-2 : SFr. 48.00, EUR 48.00
[#7680]

In den letzten Jahren ist der Schweizer Bundesrat verstärkt in den Fokus der historischen Forschungen gerückt. So erschien 2019 das **Bundesratslexikon** von Urs Allematt in zweiter Auflage.¹ Ergänzend hierzu hat Allematt eine umfassende Darstellung zur Arbeitsweise, zur Struktur und zum Selbstverständnis der Schweizerischen Regierungen für die Jahre 1848 - 1875 vorgelegt.² Von den einzelnen Bundesräten haben jüngst Emil Welti (1825 - 1899) sowie Philipp Etter (1891 - 1977) umfangreiche Biographien erhalten.³

¹ **Das Bundesratslexikon** / Urs Allematt (Hrsg.). - Zürich : NZZ Libro, 2019. - 759 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-03810-218-2 : SFr. 98.00, EUR 98.00 [#6389]. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9625> - Vorangegangen waren zwei Auflage u.d.T. 1991 und 1992.

² **Vom Unruheherd zur stabilen Republik** : der schweizerische Bundesrat 1848 - 1875 ; Teamplayer, Schattenkönige und Sesselkleber / Urs Allematt. - Basel : NZZ Libro, 2020. - 357 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-03810-478-0 : SFr. 39.00, EUR 39.00 [#7225]. - Rez.: **IFB 21-1**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10614>

³ **Bundesrat Emil Welti 1825-1899** / Claudia Aufdermauer ; Heinrich Staehelin. - Zürich : Hier und Jetzt, 2020. - 336 S. : Ill., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-03919-506-0 : SFr. 49.00, EUR 49.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1211498948/04> - **Bundesrat Philipp Etter (1891 - 1977)** : eine politische Biografie / Thomas Zaugg. - Zürich : NZZ Libro, 2020. - 766 S. : Ill. ; 23 cm. - (Beiträge zur Zuger Geschichte ; 19). - Zugl.: Zürich, Univ., Diss., 2019. - ISBN 978-3-03810-437-7 : SFr. 58.00, EUR 58.00 [#6872]. - Rez.: **IFB 20-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10255> - Flankierend zu den Publikationen fanden auch gleich mehrere Ausstellungen statt, so speziell zu Philipp Etter in Zug: <https://www.zg.ch/behoerden/staatskanzlei/staatsarchiv/aktuell/philipp-etter-der-ewige-bundesrat-eine-kabinettausstellung-ueber-das-lange-politische-leben-von-philipp-etter-1891-1977> [2021-11-13; so auch für die weiteren Links], sowie eine

Nunmehr beschäftigt sich Urs Kramer mit Numa Droz. Kramer ist auf diesen Bundesrat im Zusammenhang mit seinen Studien zum Handelskrieg zwischen Frankreich und der Schweiz während der Jahre 1893 - 1895 gestoßen.⁴ Vergeblich hatte sich Droz darum bemüht, 1892 einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz abzuschließen, der Abschluß kam zwar noch zustande, jedoch weigerte sich das französische Parlament diesen zu ratifizieren. Allerdings ist Kramer während seiner Beschäftigung mit Droz verstorben. Das von ihm zusammengestellte Material wurde von Zaugg nunmehr geordnet, gestrafft sowie teilweise neu strukturiert und liegt nun als überaus lesenswerte Biographie vor. Dabei können die beiden Autoren beanspruchen, eine doch erhebliche Lücke in der politischen Geschichte der Schweiz, insbesondere mit Blick auf deren Außenpolitik, geschlossen zu haben. Deutschsprachige Literatur zu Droz lag bislang kaum vor. Hier mußte der Leser auf den knappen Artikel im bereits genannten Bundesratslexikon Altermatts (S. 163 - 168) zurückgreifen. Außerdem hatte sich Paul Widmer in seiner Studie zur Geschichte der Schweizerischen Außenpolitik und Diplomatie in einem Kapitel auch mit dem Wirken von Droz befaßt.⁵

Doch wer war Numa Droz überhaupt? Eingangs ihrer Darstellung zitieren Kramer und Zaugg die *Gazette de Lausanne*, die Droz einmal als self-made man bezeichnete. Droz wurde 1844 in La Chaux-de-Fonds als Sohn eines Uhrmachers geboren. Der Vater starb als er sechs Jahre alt war, auch ein Stiefvater starb bereits zwei Jahre nach der Hochzeit mit der Mutter von Droz. Dieser machte zunächst eine Lehre als Graveur, um anschließend als Aufseher in einem evangelischen Missionsseminar zu arbeiten. Allerdings erfüllte sich sein Wunsch, Missionar zu werden, nicht. Im Selbststudium brachte er sich das notwendige Rüstzeug bei, um Primarlehrer zu werden. Diese Tätigkeit übte er jedoch nur kurz aus, schon bald wurde er Redakteur der in Neuenburg erscheinenden Zeitung **Le national suisse**. Kramer und Zaugg arbeiten heraus, wie sehr Droz ein Mann des gesprochenen wie auch des geschriebenen Wortes war. Auch Fremdsprachen beherrschte er hervorragend. Dies ebnete ihm den Weg in die Politik. Mit 25 Jahren wurde er Kantonsrat, mit 27 Jahren Mitglied der Regierung des Kantons Neuenburg. 1873 wurde er außerdem in den Ständerat gewählt, an dessen Spitze er kurzzeitig 1875 trat.

Kurz nach seiner Wahl zum Ständeratspräsidenten wurde er jedoch mit gerade einmal 31 Jahren zum bis heute jüngsten Bundesrat überhaupt ge-

zum Bundesrat insgesamt im Landesmuseum in Zürich:
<https://www.landesmuseum.ch/bundesrat>

⁴ **Der schweizerisch-französische Handelskrieg von 1893 bis 1895** : Vorgeschichte, Verlauf und Auswirkungen ; ein Beitrag zur schweizerischen Aussen- und Handelspolitik des 19. Jahrhunderts / Urs Kramer. - Bollingen : Kramer. - ISBN 978-3-905744-39-2. - Bd. 1 (2012). - 568 S. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1022169041/04> - Bd. 2 (2012). - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1022169084/04>

⁵ **Schweizer Aussenpolitik und Diplomatie** : von Pictet de Rochemont bis Edouard Brunner / Paul Widmer. - Zürich : Ammann, 2003. - 455 S ; 22 cm. - ISBN 3-250-10443-4 - ISBN 3-250-10432-9. - Zu Droz S. 139 - 180.

wählt. Nacheinander hatte er das Innendepartement, das Departement für Handel und Landwirtschaft und ab 1887/1888 das Politische Departement bzw. des Äußeren inne. Nach seinem Rücktritt Ende 1892 wurde er zum Direktor des Internationalen Transportbüros. Die Stelle war deutlich besser dotiert als das Amt eines Bundesrates. In diesem Zusammenhang weisen Kramer und Zaugg darauf hin, daß Schweizer Bundesräte im 19. Jahrhundert oftmals nach ihrem Ausscheiden aus der Politik für eine in der Schweiz angesiedelte internationale Organisation tätig waren. Dies wird verständlich, wenn man weiß, daß die Bundesräte erst ab 1919 Ruhestandsgehälter erhielten.

Kramer und Zaugg setzen in ihrer Arbeit vier verschiedene Schwerpunkte.⁶ So geben sie erstens Einblick in die persönlichen Verhältnisse von Droz, dessen Jugend durch Armut geprägt war und den selbst als Bundesrat finanzielle Sorgen plagten. Diese waren darin begründet, daß er wohl auch in dieser Position noch für seine Familie aufkommen mußte. Auch kränkelte die Gattin von Droz zeitlebens. Hinzu traten Depressionen, die nicht zuletzt durch den frühen Tod zweier Kinder bedingt waren. Ebenso können Kramer und Zaugg zeigen, daß sich Droz in seiner Arbeit aufopferte, wenig Urlaub hatte und auch selbst gesundheitlich angeschlagen war. Neben seiner Tätigkeit als Bundesrat verfaßte Droz auch immer wieder Zeitungsartikel zu Politik und Zeitgeschehen bzw. schrieb Werke historisch-politischen Inhalts – all dies, um noch über zusätzliche Verdienstmöglichkeiten zu verfügen. Während seiner Bundesratstätigkeit lotete Droz außerdem aus, inwiefern es für ihn lukrativ sein könnte, auf den Posten eines Gesandten zu wechseln, wobei vor allen Dingen das Amt des Botschafters der Schweiz in Paris potentiell attraktiv schien. Aus der Darstellung von Kramer und Zaugg wird jedoch deutlich, daß Nachfragen von Droz bei einem Mitarbeiter der Schweizer Gesandtschaft in Paris ergaben, daß er unter keinen Umständen durch eine Tätigkeit als Botschafter einen wirtschaftlichen Gewinn erwarten konnte. Die beiden Autoren gehen ebenfalls auf die Bemühungen von Droz ein, eine Stellung bei einer Genfer Versicherungsgesellschaft zu erhalten. Über die Kompetenz ein solches Amt auszufüllen, hätte Droz sicherlich verfügt, auch hätte die entsprechende Gesellschaft ihn gerne gewonnen. Gleichwohl zogen sich die Beratungen hierüber 1882/1883 in die Länge und die Autoren lassen klar werden, daß Droz sich lange Zeit nicht festlegen wollte und auch gegenüber seinen Verhandlungspartnern lange Zeit nicht so recht deutlich werden ließ, in welche Richtung er nun tendiere. Letztlich blieb er in der Politik.

Der zweite Schwerpunkt der Studie widmet sich der Schweizerischen Außenpolitik in den 1870er bis 1890er Jahren. Mit Kramer und Zaugg können hier zwei Punkte genannt werden, die die Schweizer Politik in diesen Jahren beschäftigt haben. Dies betraf zunächst einmal den Abschluß von Handelsverträgen: Aufgrund ihrer Tradition als Industrieland war die Schweiz auf den Export ihrer Produkte angewiesen und betrieb daher Freihandelspolitik.

⁶ Inhaltsverzeichnis: <https://www.nzz-libro.ch/Der-erste-Schweizer-Aussenminister-978-3-907291-25-2> - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1222760207>

Vor allem Bundesrat Droz wird als glühender Verfechter des Freihandels vorgestellt, der mit seiner Position jedoch im In- wie im Ausland spätestens seit dem Ende der 1870er Jahre immer stärker auf Widerspruch stieß. Denn mit dem Ausbruch der Gründerkrise ab 1873 gewannen Vertreter des Schutzzolles an Einfluß. Das Deutsche Kaiserreich vollzog 1878/1879 den Übergang zum Schutzzoll. Die Autoren schildern, wie in den folgenden Jahren Droz als Handelsminister, bzw. später als Außenminister schwierige Verhandlungen mit den Eidgenössischen Räten nicht nur über die Höhe der Zolltarife führen mußte, sondern auch mit dem Ausland über die Ausgestaltung von Handelsverträgen. - Letztlich erfolgreich waren diese Verhandlungen 1882 mit Frankreich. An sich hätte der Schweizerische Gesandte in Paris Johann Konrad Kern (1808 - 1888) diese Verhandlungen führen müssen. Aufgrund seines fortgeschrittenen Alters ließen die Kräfte Kerns jedoch erkennbar nach, so daß Droz die Verhandlung an sich zog und in Paris zu einem erfolgreichen Abschluß führte. Im ausgehenden 19. Jahrhundert war es durchaus bemerkenswert, daß ein Mitglied des Schweizerischen Bundesrates persönlich im Ausland Verhandlungen führte. In den folgenden Jahren gelangen Droz weitere Handelsverträge, u. a. mit dem Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und dem Königreich Italien (jeweils 1892). Intensiv beleuchten die Autoren in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit von Droz mit Vertretern der Schweizerischen Industrie und Wirtschaft, namentlich mit Conrad Kramer-Frey (1834 - 1900), dem Präsidenten des Schweizerischen Handels- und Industrievereins und der Kaufmännischen Gesellschaft Zürich. - Freilich nicht mehr zustande gekommen ist ein neuerlicher Handelsvertrag mit Frankreich 1892. Das Scheitern dieses Vertrages in der französischen Kammer war wie schon erwähnt ein Grund für das Ausscheiden von Droz aus der aktiven Politik.

Das zweite große Thema der Schweizerischen Außenpolitik von den 1870er bis in die 1890er Jahren bildeten Asylrechtsfragen. Traditionell hatte die Schweiz ein sehr liberales Asylrecht. Dies ermöglichte sowohl russischen Anarchisten als auch deutschen Sozialdemokraten vor Repressionen in ihren Heimatländern in die Schweiz auszuweichen. Aus der Studie von Kramer und Zaugg wird freilich deutlich, in welchem Zwiespalt sich die Schweiz bewegte bzw. mit welchen Herausforderungen Droz konfrontiert wurde. So störten sich vor allem die Regierungen in St. Petersburg und Berlin an der Schweizerischen Asylpolitik. Für Empörung sorgten hierbei Presseartikel der deutschen und russischen Exilanten. Außerdem stand der Verdacht im Raum, russische Anarchisten würden Attentate von der Schweiz aus planen. Für den Bundesrat galt es unter diesen Umständen die eigene Souveränität und damit verbunden das liberale Asylrecht zu verteidigen, wobei es gleichzeitig unmöglich war, sich dem Druck der ausländischen Mächte vollständig zu widersetzen.

In diesem Zusammenhang wird vor allem die Affäre Wohlgemuth im Jahr 1889 intensiv behandelt: Ein deutscher Polizeibeamter aus Mühlhausen, August Wohlgemuth, hatte sich der Verfolgung von Sozialdemokraten der Schweiz zugewandt und war dabei einem sozialdemokratischen Lockspitzel aufgesessen. Wohlgemuth wurde in Rheinfelden verhaftet und nach einigen

Tagen aus der Schweiz ausgewiesen. Die Reichsleitung unter Führung Bismarcks fühlte sich hierdurch brüskiert und verlangte die Rücknahme der Ausweisung Wohlgenuths. Diesem Ansinnen verlieh Bismarck Nachdruck, indem er mit der Kündigung eines Niederlassungsvertrages drohte. Außerdem stellte er die Schweizerische Neutralität in Zweifel, während er zugleich auch Österreich-Ungarn und das Zarenreich ersuchte, die deutsche Forderung gegenüber der Schweiz zu unterstützen. Gleichwohl gelang es Droz an dieser Stelle die Schweizerische Position zu behaupten. Droz betonte, die Schweiz könne eine Minderung ihrer Souveränität nicht hinnehmen. Es gehe nicht an, daß deutsche Polizeispitzel ihre Arbeit in der Schweiz verrichteten und deren Asylrecht dadurch in Frage stellten. Kramer und Zaugg können zeigen, daß Droz diese Position aufrechterhalten konnte, da Rußland und Österreich-Ungarn Bismarcks Ansinnen nur halbherzig unterstützten und die Botschafter beider Mächte sogar gegenüber Droz ihre Sympathie für die Schweiz zum Ausdruck brachten. Die Krise zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz wurde nicht zuletzt deshalb schon bald bereinigt, weil Bismarck im darauf folgenden Jahr selbst stürzte und zugleich das Sozialistengesetz nicht verlängert wurde. Auch der von Bismarck gekündigte Niederlassungsvertrag wurde 1890 erneuert. In der Schweiz wurde freilich 1889 die Bundesanwaltschaft als neue Institution eingerichtet, um zukünftig nicht nur von Seiten der Kantone, sondern auch des Bundes effektiver gegen Mißbrauch des Asylrechts vorzugehen.

Der dritte Schwerpunkt der Arbeit von Kramer und Zaugg bildet der Blick auf die von Droz durchgesetzte Professionalisierung der Schweizerischen Außenpolitik. Dabei arbeiten beide Autoren heraus, wie gering bis in die 1880er Jahre das Interesse des Bundesstaates an einer konsequenten und kohärenten Außenpolitik war. Außenpolitik war für die republikanisch geprägte Schweiz ein Thema der Höfe und Kabinette, nicht aber das eines republikanischen Staates. Streng genommen gab es bis 1888 gar kein Außenministerium. Die Außenpolitik wurde bis zu diesem Zeitpunkt immer vom jährlich wechselnden Bundespräsidenten geführt, der dafür die Leitung des sogenannten Politischen Departements übernahm. Dies hatte freilich zur Folge, daß jedes Jahr in mehreren Departements die Leitung wechselte und vor allem amtsjüngere Bundesräte in jedem Jahr ein anderes Ministerium leiteten. Vor allem aber zeigen Kramer und Zaugg, wie sehr es Droz störte, daß viele Dossiers im Politischen Departement liegenblieben und nicht konsequent von einem Außenminister abgehandelt wurden. Als Bundespräsident des Jahres 1887 übernahm Droz nunmehr die Leitung des Politischen Departements. Dabei gelang es ihm, dieses in ein Außenministerium umzubauen und einen Neuzuschnitt der Departmente zu erreichen. Kramer und Zaugg können zeigen, wie geschickt Droz dabei vorging. Vor allem kam ihm zugute, daß der Bundespräsident des Jahres 1888, Wilhelm Hertenstein (1825 - 1888), in jedem Fall sein angestammtes Militärdepartement behalten wollte. Eine von ihm inspirierte, zunächst vorläufige Neueinteilung der Ressorts sollte es Droz ermöglichen, in den folgenden fünf Jahren das Außenministerium zu leiten, auch ohne gleichzeitig Bundespräsident zu sein. Als Außenminister war Droz dabei u. a. für Handelsfragen, für Fragen des

geistigen Eigentums und Auswanderungsangelegenheiten sowie allgemein politische Fragen zuständig.

Kramer und Zaugg machen deutlich, daß es damit in der Schweiz erstmals einen kompetenten Ansprechpartner für die auswärtigen Gesandten gab. Bis dahin hatten sich diese bald an den einen oder anderen Bundesrat gewandt, den sie für zuständig hielten oder von dem sie sich eine Unterstützung ihrer Anliegen erwarteten. Im Gegenzug begann Droz überhaupt erst einmal einen Mitarbeiterstab im Außenministerium aufzubauen. In London und Buenos Aires wurden neue Botschaften eingerichtet (beide 1891) und der Kontakt mit den Schweizerischen Gesandten im Ausland intensiviert. Hierzu gehörten auch regelmäßige Botschafterkonferenzen. Aus der Biographie wird deutlich, daß jetzt erstmals so etwas wie eine Schweizerische Außenpolitik mit einer konsequenten Linie geführt wurde – freilich störte es die übrigen Bundesräte, daß sie aus außenpolitischen Angelegenheiten jetzt ein gutes Stück herausgehalten wurden. Auch agierte Droz als Außenminister durchaus selbstbewußt. Letztlich erwiesen sich somit nach Droz Ausscheiden die Widerstände gegen ein organisatorisch eigenständiges Außenministerium als zu groß, so daß schon ab 1897 mit dem jährlichen Wechsel im Amt des Bundespräsidenten auch die Leitung des Politischen Departements wieder regelmäßig wechselte. Ein eigenständiges Außenministerium hatte die Schweiz erst wieder 1914 - 1917 und endgültig erst ab 1920.

Zuletzt erörtern Kramer und Zaugg die Frage des politischen Standorts von Droz. Alle Schweizer Bundesräte bis 1891 werden landläufig den Freisinnigen zugerechnet, dem Vorläufer der heutigen FDP. Tatsächlich verbargen sich unter dem Schlagwort Freisinn wie Urs Allematt herausgearbeitet hat, durchaus unterschiedliche politische Strömungen, die sich einig waren in ihrer Frontstellung gegen die Katholisch-Konservativen, zwischen denen es aber gleichwohl Spannungen gab.

So waren die Liberalen Teil des freisinnigen Spektrums. Bei diesen handelte es sich um großbürgerliche Kreise um den Zürcher Eisenbahnbaron Alfred Escher (1819 - 1882), der bis in die 1860er Jahre eine dominierende Stellung in der Schweizer Politik innehatte und im Grunde für eine repräsentative Demokratie eintrat. In der Eisenbahnfrage traten die Liberalen für privatwirtschaftliches Engagement ein. Eher kleinbürgerlich waren die Radikalen, griffen diese dich ein gutes Stück weit die soziale Frage auf und traten zudem für mehr Volksrechte in Form von Referenden ein. In der Eisenbahnfrage wünschten sie eine Staatseisenbahn.

Kramer und Zaugg können nun darlegen, wie Droz in seinen Anfängen als Mitglied der Neuenburger Regierung ein radikales Programm verfochten hat, so in der Schulgesetzgebung oder aber auch, wenn er die Gewissensfreiheit der Pfarrer gegenüber der Kirche verteidigte und aus diesem Grund eine staatliche Ausbildung für die Pfarrer in Neuenburg durchsetzte. Einen radikalen Standpunkt hatte Droz auch als Bundesrat vertreten, wenn er sich engagiert um die Durchsetzung des Fabrikgesetzes von 1877 verdient machte.

In anderen Punkten, so Kramer und Zaugg, hat sich Droz jedoch den Liberalen angenähert. So schuf er sich bereits in Neuenburg unter den dortigen Radikalen zahlreiche Feinde, als er erfolgreich gegen eine Verstaatlichung der Bahnlinie Le Locle - Neuenburg ankämpfte, die nach seiner Überzeugung finanziell für den Kanton zu riskant war. Diese Auseinandersetzung mit seinen Neuenburger Parteifreunden schien 1878 sogar seine Wiederwahl als Bundesrat in Frage zu stellen.

Während seiner Bundesratstätigkeit geriet er bisweilen mit seinem radikalen Kollegen aus dem Waadtland Louis Ruchonnet (1834 - 1893) aneinander, denn Ruchonnet war in Fragen der Asylpolitik durchaus toleranter als Droz und wollte Sozialdemokraten und Anarchisten noch in Fällen gewähren lassen, in denen Droz ein konsequentes Vorgehen gegen diese einforderte. „Auch in der Handelpolitik warnte er vor einem drohenden staatssozialistischen Protektionismus und vertrat eine freihändlerische Position. Für eine gewisse politische Heimatlosigkeit steht auch Droz' Stellungnahme von 1898 kurz vor seinem Tod: Als er sich gegen die Gründung der Bundesbahnen aussprach, distanzierten sich von ihm einige politische Freunde, die Droz in den Fängen der Hochfinanz wähten“ (S. 18). Genauso hatte er die Linie der Radikalen verlassen, wenn er sich ablehnend gegenüber einer neuerlichen Ausweitung von Referenden äußerte. Schließlich betonten Kramer und Zaugg gar noch, daß in einigen Fällen Droz als Bundesrat durchaus pragmatisch mit dem parlamentarischen Spitzenvertreter der Katholisch-Konservativen (und ab 1891 Bundesrat) Josef Zemp (1834 - 1908) zusammengearbeitet hat.

So entsteht aus der Darstellung von Kramer und Zaugg „das Bild eines von Lebens- und Sachnotwendigkeiten geprägten Politikers: Numa Droz hatte einst Missionar werden wollen, wechselt aber in die Politik, wo er einerseits als kirchenkritischer Radikaler und Befürworter einer zentralistischen Verfassung, andererseits als zunehmend liberaler, staatskritischer und wirtschaftsnaher Bundesrat wirkte“ (S.18).

Kramer und Zaugg haben eine überaus lesenswerte Studie zur Schweizerischen Außenpolitik und zur Professionalisierung von deren Strukturen im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts vorgelegt.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11132>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11132>